Der Schatz

des

letzten Jagellonen.

Von

H. E. R. Belani.

Leipzig,
Verlag von C. L. Fritzsche.
1847.

Der Schatz

des

letzten Jagellonen.

Roman aus der Zeit der neuesten Polenbewegung

von

H. E. R. Belani.

BIBLIOTEKA JAGIELLOŃSKA

Zweiter Theil.

Leipzig,
Verlag von C. L. Fritzsche.
1848.

Digitalisat Archiwum Jagiellońskiego

Digitized by Google

Zehntes Capitel.

Stephanie. Mittheilungen aus Posen. Verhaftung Kossobudzki's. Der Polenball in Bromberg. Wiedersehen. Rettung. Der geheimnißvolle Ring. Mieroslawski. Berathung. Die Helden bei der Trommel. Gefahr und Rettung. Stephanie verläßt ihr Asyl. Scenen auf dem Gute des Grafen Z..... Der entlarvte Spion. Flucht.

Es war am 8ten November 1846, als auf dem Schlosse des Grafen Ignaz von B....ki sich gegen Abend ein kleiner Kreis von Personen, die man für Eingeweihte halten durfte, um den Theetisch versammelt hatte.

Die Honneurs machte dort eine Dame von ausgezeichneter Schönheit und der feinsten Tournüre, die junge Gemahlin des Grafen. An ihrer Seite sah man zwischen zwei lieblichen kleinen Mädchen, den Töchtern des Hauses, eine jener interessanten schlanken, graziösen

Digitized by Google

Digitized by Google

Figuren mit den dunklen sprechenden Augen, die man auf den ersten Blick für eine edle Polin erkennt. Es war Gräfin Stephanie, die hier in diesem gräflichen Hause, unter dem Incognito einer französischen Gouvernante, für einige Zeit eine gastfreie Aufnahme gefunden hatte.

Sie schien übrigens der Mittelpunkt der französischen Conversation zu sein, welche hier, wie in allen vornehmen polnischen Häusern, die mit einem eigenthümlichen weichen Accent gesprochene Conversationssprache war.

Die anwesenden Männer schienen sämmtlich der hohen polnischen Aristokratie anzugehören. Sie waren fein, salonmäßig gekleidet, meistens in elegantem schwarzen Frack und Beinkleidern mit weißen Westen und Binden. Nur Einigen derselben sah man an einigen Störungen der Toilette, oder auch an den schwarzen Cravatten an, daß sie sich entweder auf der Reise befanden oder ihre Gedanken mit wichtigeren Gegenständen zu beschäftigen hatten, als mit den kleinen Sorgen der Toilette, die übrigens den eleganten Polen der Emigration ziemlich Bedürfniß geworden zu sein scheinen.

Lesen wir mit einiger Aufmerksamkeit in diesen männlich schönen, edel geformten, meistens bärtigen Gesichtern, so ergreift uns unwillkürlich ein tiefes Wehe; denn es ist nichts weniger als die ganze polnische Ge-

Digitized by Google

Digitized by Google

schichte mit ihren nationalen Leiden und Verirrungen darauf ausgeprägt. Nur Wenige hatten die altpolnische Nationaltracht angethan, unter dieser aber sah man die würdige, kraftvolle Erscheinung des alten Grafen Sigismund von S....ki, dessen Bekanntschaft wir zuerst in einem der Urwälder Lithauens gemacht haben, dessen gebräunten, stark ausgeprägten Gesichtszügen ein langer, grauer Bart eine antike Schönheit gab. Die einfache graue Barankel, die sich um seine breiten Schultern schloß, deutete auf große Erinnerungen, die tief im Hintergrunde einer mächtigen Vergangenheit lagen. Eine unwillkürliche Ehrfurcht flößte schon seine Erscheinung ein, obwohl noch Niemand ahnete, daß er seine Abstammung von dem Letzten der Jagellonen herleitete.

Wer aber von allen anwesenden Männern die meiste Aufmerksamkeit genoß, dies war einer der Fremden in diesem Kreise, die von Paris aus gesendet waren, um die große Angelegenheit eines Polenaufstandes im fernen Vaterlande zu leiten. Es war Ludwig von Mieroslawski, dessen schönes Aeußere wir schon früher geschildert haben. In seinem Wesen lag so viel Gewinnendes, daß man jetzt wohl die Macht begreifen konnte, die ihm die Gemüther des sonst so stolzen Polenadels, besonders aber der Frauen unbedingt ergeben machte. So viel Geist und Wärme strömte aus seinem Innern, daß alle Herzen sich ihm zuwendeten und sein Wort

Digitized by Google